

Volkszeitung

Nr. 59.

Erscheint 2mal wöchentlich: Mittwochs und Sonnabends, mit dem Datum des darauffolgenden Tages. Anzeigenpreis: die 7 gesp. Millimeterzeile 5 Groschen, im Text 20 Groschen. Stellen-Gesuche 50%, Angebote 25%, Rabatt. Ausland 50% Zuschlag.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Zamenhofs 17, III-16
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6 Uhr nachmitt.

Der Abonnementspreis für den Monat September beträgt 1 Zloty 40 Groschen, wöchentlich 35 Groschen, zahlbar beim Empfang der Sonntagsnummern. — Für das Ausland 25 Prozent Zuschlag. Amerika einen halben Dollar monatlich.

2. Jahrg.

Der politische Herbst.

Von Armin Jerbe.

Die Ruhe, die während der Sejmferien herrschte, war beängstigend. Es war keine politische Gurlenzeit. Die Regierung Grabski arbeitete im Stillen. Die breite Öffentlichkeit war jedoch wegen dieser Haltung mißtrauisch geworden. Und nicht ohne Grund. Die stille Tätigkeit der Regierung ging darauf aus, die Öffentlichkeit über die Zweckmäßigkeit gewisser Schritte zu täuschen. Die Emsigkeit, mit der beispielsweise die Nitgebiete mit Wojewoden-Generalen bedacht wurden, war erstaunlich. Jedoch auch wieder verständlich, wenn man bedenkt, daß die Regierung immer mehr bestrebt ist, den Sejm auszuschalten. Der Endel und Kultusminister Miklaszewski ist mit der Einführung der Sprachengesetze beschäftigt, auf die die Ukrainer, Weißrussen und Litauer großmütig verzichteten. Das Verhältnis zu Sowjetrußland hat durch die Rede Sikorskis und den Rotenwechsel in Angelegenheit der Grenzüberfälle eine neue Verschärfung erfahren. An Handelsbeziehungen ist nicht zu denken. Und doch braucht die polnische Industrie heute mehr denn je die russischen Absatzmärkte. Teuerung und Arbeitslosigkeit steigen fortgesetzt. Von einem Fortschreiten in der Sanierung der Wirtschaft ist nichts zu sehen. Die ungesunde und ungerechte Verteilung der Steuern hat auch die Parteien, die bisher zu allem Ja und Amen sagten, auf den Plan erscheinen lassen. Grabski nützt diese Unzufriedenheit aus, um gewisse Kreise durch Zugeständnisse für sich zu gewinnen und dadurch sein bereits stark ins Schwanken geratenes Kabinett zu stützen.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik sind ebenfalls wichtige Ereignisse zu verzeichnen. Die Londoner Konferenz und die klägliche Rolle Skirmunts. In Genf steht die Abrüstungsfrage und das Minderheitenproblem zur Debatte. Macdonald kritisierte die oberschlesische Entscheidung des Völkerbundes. Die deutschen Sozialisten und Pazifisten forderten für die Zukunft, gestützt auf Urteile von Macdonald, Lloyd George, Ritti u. a., eine friedliche Regelung der deutsch-polnischen Grenze. Litauen rollte die Wilnafrage auf. Das „Direktoriat der von Polen unterdrückten Völker“, dem die Ukrainer, Weißrussen und Litauer angehören, unternahm in Genf gleichfalls einen Vorstoß gegen Polen. In der Denkschrift wird auf das Schärfste gegen die Angliederung Ostgaliziens protestiert. Es wird darauf hingewiesen, daß der Minderheitenschutzvertrag sich nur auf die Deutschen und Juden beziehe. Denn damals, als der Minderheitenschutzvertrag geschaffen wurde, hatte man an eine Angliederung Ostgaliziens an Polen noch nicht gedacht.

Die Ereignisse während der Sejmferien lassen mit Beginn der neuen Session sehr scharfe parlamentarische Kämpfe erwarten. Grabski wird für die Zeit der Ferien Rechenschaft geben müssen. Skrzynski wird wahrscheinlich ein Expose über die Verhandlungen des Völkerbundes und die polnische Außenpolitik halten. Auch dürfte Kriegsminister Sikorski das Wort zu der Neuordnung in den höchsten militärischen Stellen ergreifen. Die Lage ist gespannt und die Un-

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund?

England fördert Deutschlands Eintritt. — Bevorstehende Entscheidung des deutschen Reichskabinetts.

Der Kampf zwischen den Völkerbundanhängern und Gegnern ist in den letzten Tagen mit neuer Heftigkeit entbrannt. Die deutsche Reichsregierung ist in einer schwierigen Lage, da nicht nur die deutsche Demokratie, sondern auch das Ausland einen Druck auf sie ausübt. Der englische Botschafter Lord D'Albarn sprach beim Außenminister Dr. Stresemann vor, um ihm den Standpunkt der englischen Regierung mitzuteilen. D'Albarn drückte die Ueberzeugung aus, daß Deutschland bestimmt einen Sitz im Völkerbundsrat erhalten werde. England sei nach Genf gegangen, um Deutschlands Eintritt zu fördern. Macdonalds Rede sei eine deutsche Einladung gewesen.

Die Reise des norwegischen Delegierten Nansen zum Reichskanzler Marx nach Sigmaringen ist ebenfalls als eine Einladung Deutschlands zu betrachten. Nansen soll ebenfalls Deutschland die Zusage eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat überbracht haben.

Deutschland steht nun vor der Entscheidung. Es

muß jetzt sagen, was es will. In einer der nächsten Sitzungen soll der Kabinettsrat den Beschluß über das Gesuch um Zulassung fassen. Es werden bereits Bedingungen genannt, von denen Deutschland den Eintritt abhängig zu machen gedenkt. Die Reichsregierung wird verlangen, daß man Deutschland das Mandat über die früheren Kolonien gibt und daß die Art. 16 und 17 des Völkerbundsstatuts, die auf Verlangen des Völkerbundes den Durchmarsch von fremden Truppen durch Deutschland vorsieht, für Deutschland keine Anwendung finden sollen. Deutschland habe eine zu kleine Heeresmacht, weshalb es strengste Neutralität beobachten müsse.

Die Ordnungszelle Bayern ist gegen einen Eintritt Deutschlands. Es ist jedoch zu hoffen, daß der gesunde politische Gedanke in Deutschland siegen und daß das Kabinett sich für den Eintritt erklären wird. Ein Hinauszögern würde von allen Völkerbundsstaaten als eine Ablehnung des Völkerbundes und Anschluß an Sowjetrußland aufgefaßt werden.

zufriedenheit so allgemein, daß es bereits bei Grabskis Expose die heftigsten Angriffe hageln wird. Die parlamentarischen Parteien haben eine Konsolidierungsperiode hinter sich, bzw. einen Läuterungsprozeß durchgemacht. Ihre Stellungnahme der Regierung Grabski gegenüber ist klarer geworden. Die „Wyzwolenie“ hat auf ihrem Parteikongreß in Kralau eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die eine Verschiebung der parlamentarischen Kräfte nach links ermöglichen. Es schwebt ihr ein Linksbloch vor, der im geeigneten Augenblick die Regierung übernehmen soll. Ob die N. P. R. die Blochbildung mitmachen würde, bleibt jedoch eine Frage. Auf die Minderheiten schaut die „Wyzwolenie“ heute bereits mit anderen Augen. Sie rechnet besonders mit den Ukrainern und Weißrussen. Sollte eine Regierung des Linksblocks zustande kommen, dann würde sich die „Wyzwolenie“ nicht scheuen, den Sejm aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Die gegenwärtige parteipolitische Zusammensetzung des Sejm macht diesen zum Ausbau der Gesetzgebung auf demokratischer Grundlage unfähig.

Die Chjena und „Piast“ fürchten die Verständigung der Linksparteien. Prof. Stanislaw Grabski, der neben seinen Abgeordnetendiäten noch das Gehalt als Professor der Lemberger Universität einsteckt, ohne dort seit Jahr und Tag eine Vorlesung gehalten zu haben, hat ein neues Wahlgesetz ausgearbeitet, das den Minderheiten und den kleineren sozialen Gruppierungen den Garaus machen soll. Kommt der Linksbloch zustande, so heißt es für die vereinigte Reaktion auf die neue Wahlordnung zu verzichten. Der Linksbloch ist nur lebensfähig, wenn er sich auf die Minderheiten stützt. Aus neuen Sejmwahlen würden die Minderheiten gestärkt hervorgehen, denn die zahlreichen Ruthenen Kleinpolens, die die letzten Sejmwahlen boykottierten, würden diesmal zur Urne schreiten. Ehe es jedoch zur Blochbildung kommt, werden heftige Auseinandersetzungen mit der Chjena, dem „Piast“ und der Regierung Grabski zu be-

stehen sein. Die Linksparteien rüsten sich zum Angriff.

Die P. P. S. hat ihre Haltung gegenüber der Regierung einer grundlegenden Revidierung unterzogen. Die Wählerchaft der P. P. S. hat infolge der Wirtschaftskrise und der schonungslosen Ausbeutung eine Links-schwenkung gemacht. Der Fall des ehemaligen Stadtpräsidenten von Lodz, Rzewski, mußte auch dem Warschauer Vollzugskomitee zu denken geben. Die P. P. S. wird während der neuen Sejm-session eine mehr links orientierte Politik betreiben müssen, falls die Uebertritte einzelner zu der Unabhängigen Sozialdemokratie nicht Massenerscheinung werden sollen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die P. P. S., der Stimmung im Lande Rechnung tragend, zur schärfsten Opposition gegen die Regierung Grabski übergehen wird.

Die Opposition der Ukrainer und Weißrussen dürfte noch schärfer als bisher ausfallen. Ihre Vorstöße auf der Völkerbunds-session beweisen, daß sie mit allen Mitteln gewillt sind, sich die Autonomie zu erkämpfen.

Was die deutsche und jüdische Minderheiten anbelangt, so fallen sie in dieser Session von der Chjena-Piast-Mehrheit mit der Regelung der Sprachenfrage beglückt werden. Die Deutschen und Juden müssen ihre Kräfte sammeln und alle Versuche machen, um ein Minimum von Rechten zu erhalten, das ihnen die nationale und kulturelle Entwicklung ermöglichen würde. Der Kampf der Minderheiten wird nicht leicht sein. Es wäre deshalb angebracht, heute schon Führer nach den Linksparteien auszustrecken und deren Haltung zu sondieren. Eine Linksbloch-Konzeption ist ohne Minderheiten undenkbar. Und dies ist gut so. In der Klub-session der Deutschen Sejm- und Senatsvereinerung, die am 1. Oktober in Warschau stattfindet, dürfte dieser Umstand bei den zu fassenden Beschlüssen nicht vergessen werden.

Die Parole für die Linksparteien heißt: Auflösung des Sejm und Ausschreibung von Neuwahlen. Um dies zu erreichen, dürfte kein Mittel unversucht bleiben. Die Politik der Chjena und des „Piast“ hat Bankrott gemacht. Und diese

Parteien sind es, die sich der Auflösung widersetzen werden, weil sie bei Neuwahlen kläglich abschneiden würden.

Der „Fortschritt“ des „Piast“.

Auf einer Bezirksstagnung des „Piast“ wurde nach einem vorübergehenden Referat von Witos eine Resolution gefaßt, in der eine Reorganisation des Sejm gefordert wird.

Bildung einer Unabhängigen Arbeitspartei.

In Wilna haben sich die Unabhängigen Sozialdemokraten mit einem Teil des sozialistischen Verbandes „Praca“ zusammengeschlossen und eine neue Partei unter dem Namen „Unabhängige Arbeitspartei Polens“ gegründet.

Sozialdemokratischer Wahlsieg in Dänemark.

In der vorigen Woche fanden Ergänzungs-wahlen zum dänischen Landthing statt, da ein Teil der Abgeordneten periodisch aussteht.

Adalises Ehe.

Roman von A. Hruszka.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

„Bewohl. Und Glück zum Examen!“ Frau Cälia blieb nur wenige Minuten bei Adalise. Sie war aufs höchste erregt durch Minnas beunruhigendes Telegramm.

Mandate. Die Konservativen erlangen 5 Sitze und verlieren ein Mandat. Die Densire (Bauernpartei) erhalten von ihren bisherigen 10 Sitzen nur 8 zurück.

Das Ergebnis der Wahl bedeutet einen starken Erfolg der dänischen Sozialdemokratie, der um so höher zu veranschlagen ist, als durch die Wahlen indirekt auch ein Vertrauensvotum für das Kabinett Stauning abgegeben worden ist.

Vernünftige Minderheitenpolitik in Südslawien.

Der südslawische Unterrichtsminister hat zwei wichtige Verordnungen erlassen, welche auch seitens der deutschen Bevölkerung Südslawiens mit ungeteilter Genugtuung aufgenommen wurden.

Eine Revolte in Portugal.

Nach den offiziellen Meldungen rasch niedergeschlagen. Zivilisten und Soldaten der radikalen Partei versuchten eine neue Revolution zu entfachen. Sie haben das Kriegsministerium und die Telegraphenstation gestürmt.

Mussolini hat den „zweiten Marsch auf Rom“ abgeblasen.

Die für den 21. September geplante große Demonstration in Rom, die eine starke Konzentration faschistischer Provinzialverbände gewesen wäre und der man wegen der Gefahr von Zusammenstößen mit Beförderung entgegen sah, unterbleibt auf Befehl Mussolinis.

zentrieren: es war mehr oder weniger offen vom „zweiten Marsch auf Rom“ gesprochen worden. Farinacci, der Führer des linken faschistischen Flügels, hatte in den lautesten Tönen die „endgültige Abrechnung des Faschismus mit seinen Feinden“ verblüffend.

Lokales.

Die Zentralkommission der Klassenverbände hat sich mit einer Entschleunigung an die Regierung gewandt, in der die Ueberwachung der Einhaltung des 8-Stundentages gefordert wird.

Ein Volkshaus in Lodz. In ihrer Sitzung vom Sonnabend hat die Kommission des Magistrats zum Bau eines Volkshauses beschlossen, ein Preisausschreiben für die Pläne zum Volkshaus zu veranstalten.

Gegen Dr. Szaynowski. Die sozialistische Fraktion der Verwaltung der Krankenkasse hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, gegen einen Antrag mit Dr. Szaynowski zu stimmen.

Herr Boznanski als Chauffeur. Der Lodzer Großindustrielle Razimierz Boznanski machte dieser Tage eine Chauffeetour nach Warschau und erprobte dabei seine Fähigkeiten als Chauffeur.

Ein unehrlicher Redakteur. Der Chefredakteur des Blattes vom Zeichen der schwarzen Hundert „Kozwój“, Kosiński, ist, nachdem er Lodzer Geschäftsleute und seine Kollegen um große Summen geprellt hatte, nach dem Auslande geflohen.

Entsprechend dieser Moral des Herrn Chefredakteurs war auch bisher die Moral dieses Herrn bei jeder Gelegenheit das Vaterland vor den Deutschen und Juden rettenden Blattes, Ueber den Wert desselben herrscht nunmehr Klarheit.

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan. Auch die Firma Geyer ist dazu übergegangen, langjährige Angestellte und Arbeiter auf die Straße zu werfen. Ein Vorfall, der sich vor einigen Tagen zwischen Arbeitern und dem Leiter der Schlosserei, Peimkowsky, abspielte, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Zustände, die in dieser Abteilung herrschen.

Und wenn er kam, wollte sie ihm ein gutes Wort geben... so durste es nicht weitergehen zwischen ihnen.

„Rein, es sollte alles wieder werden wie zu Anfang...“ Aber es wurde Mitternacht, ehe sie seinen Schritt unten im Garten hörte.

Er war nicht gekommen! Er hatte also gar kein Bedürfnis, ihr von den Ereignissen dieses ihn so wichtigen Tages auch nur ein Wort zu erzählen.

Jorn und Bitterkeit verdrängten in Adalise die aufsteigenden Tränen schmerzlicher Enttäuschung. Trostlos ging sie zu Bett.

Nun war alles aus zwischen ihnen! Die Brücke wirklich gebrochen für immer. Märkin, die sie gewesen, sich Vorwürfe zu machen und von Veröhnung zu träumen.

Es war ihm ja offenbar ganz recht so, wie es war. So konnte er Zeit und Gedanken ausschließlich den Geschäften widmen und sich gelegentlich seine „Erholung“ suchen, wo er wollte — bei Mara, dem „wundervollen Mädchen“.

Sie aber brauchte nun auch keine Rücksicht mehr zu nehmen. Schade, daß sie dies nicht vorgekammert gewußt. Sie hätte sich dann die ganze Komödie des „Krankleins“ sparen und vergnügt mit den anderen nach Mairingen fahren können...

XVIII.

Und am nächsten Morgen sah Adalise ihren Mann nur flüchtig beim Frühstück.

Er selbst hatte bereits gefrühstückt und dann nur auf sie gewartet, um ihr guten Morgen zu wünschen und sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Wie Fremde trennten sie sich. Erst eine halbe Stunde später erschienen Graf Andermatt, Fräulein von Leopold und die Baronin Schliffenstein. So fehlte.

„Sie schläft wohl noch?“ fragte Adalise. „Ihr seid ja sehr spät heimgekehrt gestern!“

„Rein, meine Frau ist schon in aller Frühe ausgeritten,“ antwortete der Gatte gleichmütig. „Sie hat da gestern einen Waldweg entdeckt, den sie behauptet, unbedingt weiter erforschen zu müssen.“

„Ja. Vollkommen.“ „Aber etwas blaß siehst du noch aus, Liebe!“ meinte Mary von Leopold, Adalise aufmerksam betrachtend.

„Oh, das kommt nur vom schlechten Schlaf, du weißt, meine Fenster gehen nach dem Park hinaus, da hörte man allen Lärm so deutlich vom Dorf herüber, und im „Krug“ spielte die Tanzmusik bis nach Mitternacht.“

Adalise schweig. Sie dachte an Klaudias Begeisterung. „Und was faugen wir nun heute an?“ begann Andermatt nach einer Weile, ein Gähnen unterdrückend.

„Durchaus nicht. Aber wollen wir denn nicht auf so warten, ehe wir ein Programm aufstellen? Sie muß ja gleich zurück sein von ihrem Morgenritt.“

Andermatt sah zwinkernd gegen den sonnendurchleuchteten Aether.

„Gm, das weiß man nie bei V... was ihr unterwegs für Einfälle kommen! Ich glaube, wir brauchen auf sie keine Rücksicht zu nehmen.“

„Aber sie war doch sonst immer spätestens um neun Uhr zurück, wenn sie mit Mary oder mit mir einen Morgenritt machte. Warum bist du übrigens heute nicht mit, Mary? Du stehst ja immer am zeitigsten auf und schwärmst für Morgenritte?“

Mary sah steif vor sich hin. „Ich hatte keine Lust heute. Uebrigens wußte ich nicht, daß so beabsichtigte auszureiten.“ (Fortsetzung folgt.)

Die internationale Welt vereint... der europäischen Welt... daß an den... Über auch... der Feier... ihre Soldat... man am... tun können... nationale... Chauvin... „Proletari... gen Schritt... Einst... Welt fest... größten U... indem sie... durch den... aber am... diesen Feh... mit der... drohenden... Ta t befä... hat sich a... hat einsti... zialismus... den Kriegs... Handwerk... nisters... durch ihre... wurde den... holt. Um... Hand zum... Rum... dieses Sel... eigenen F... der Arbeit... Parteien u... verhafteten

U... Kämpfer... wuchs die... einige M... er auf 12... der Spitze... den Abg... und Str... kapelle die... derselben... Lodz, befo... Zuges, g... Organisat... besonders... Arbeiter... nach dem... militär auf... den Verle... Auf... Parteien... umgeben... der Konit... nach einer... Rede in d... daß die... Ausbruch... Arbeitersch... Kriegsbeh... des großen... die 30 M... Waisen, s... Weltkrieg... hat. Ang... forderte... schaft auf... Hand zu... den Krieg... 50 Prozen... hat. Mi... Kronig... aufgenom... Na... (B. B. S... „Bund“ in... nachfolger... Redner d... beifällig a...

lich daher... lassungen... beiden D... dessen sie... an den... Büroperf... Hilfe ert... Arbeitsein... zuerst lei...

Bedeutender Wahlsieg der Deutschen Arbeitspartei in Konstantynow.

Vollständige Niederlage der „Chjena“.

Am vergangenen Sonntag fanden in Konstantynow die Wahlen in den Stadtrat statt. An dem Wahlkampf beteiligten sich sieben Gruppierungen. Der Liste der Deutschen Arbeitspartei wurde die größte Durchschlagskraft prophezeit. Man rechnete auf 7 bis 9 Mandate, nachdem am Sonnabend in einer Wählerversammlung, in der Stv. R. Klim, Lodzi, und Herr Gust. Ewald, Lodzi, gesprochen haben, die gute Stimmung für die deutsche Liste festgestellt worden war. Die Wahlbeteiligung betrug 82 Prozent. Von 3687 Wahlberechtigten haben 3228 ihre Stimme abgegeben. Die einzelnen Listen erhielten:

Nr. 1 (unparteiische Polen)	164 Stimmen
Nr. 2 (Polnische Sozialistische Partei)	563 „
Nr. 3 (Deutschkatholiken und Chadecja)	164 „
Nr. 4 (D. A. P. und unpart. Deutsche)	995 „
Nr. 6 (Liste der Vorstadt)	59 „
Nr. 7 (N. P. R.)	749 „
Nr. 8 (vereinigte Juden)	537 „

Entsprechend dieser Stimmenzahl erhielten Mandate: Die Liste Nr. 1 — 1 ohne Vertreter, Nr. 2 — 4 und 2 Vertreter, Nr. 3 — 1 Mandat ohne Vertreter, Nr. 4 — 8 Mandate und 5 Vertreter, Nr. 6 — kein Mandat, Nr. 7 — 6 Mandate und 3 Vertreter und Nr. 8 — 4 Mandate und 2 Vertreter.

Von der deutschen Liste wurden somit gewählt:

1. Gellert Leopold,
 2. Stehr Eduard,
 3. Stamm Gustav,
 4. Hoffmann Alfons,
 5. Maß Alfons,
 6. Jende Julius Bruno,
 7. Bernhard Adolf,
 8. Heidrich Wilhelm, als Stadtverordnete
- und 9. Eieruchen Alexander,
10. Hoffmann Albert,
11. Melcer Theodor,
12. Schulz Edmund,
13. Hinz Theodor, als Vertreter.

Von den gewählten Stadtverordneten befehlen sich 5 zur D. A. P. während die übrigen 3 bisher zu keiner politischen Partei gehören.

Die Deutschen in Konstantynow sind also ähnlich wie in Alexandrow als größte Gruppe in die Lage versetzt, die Initiative für die Zusammensetzung des Magistrats in die Hand zu nehmen. In welcher Richtung hin die Bemühung der gewählten deutschen Stadtverordneten gehen werden, um eine Mehrheit zu schaffen, läßt sich heute noch nicht sagen. Wahrscheinlich aber wird eine Verständigung mit der P. P. S. zustandekommen. Auch

dürfte sich der Stadtverordnete der Liste 3, ein deutschsprechender Katholik, dieser Mehrheit anschließen, wodurch dieselbe von 24 Stadtverordneten 13 zählen würde.

Der Spitzenkandidat der Liste der unparteiischen Polen ist Herr Domowicz, der bisherige Gemeinde- und Magistratschreiber. Herr Domowicz war der Meinung, daß seine Liste die Mehrheit erlangen wird, wodurch er ein führendes Mandat im Konstantynower Magistrat übernehmen könnte. Da ihn die Wahlen jedoch enttäuschten, will er sein Mandat niederlegen, um Sekretär des Magistrats zu bleiben. Dadurch wird diese Liste vollständig gegenstandslos. Weil sie keinen Vertreter errungen hat und somit an D's Stelle kein Vertreter rücken kann, würde der Stadtrat nur 23 Stadtverordnete zählen.

Eine sehr erfreuliche Tatsache haben die Wahlen jedoch erbracht: Die vollständige Niederlage der gesamten „Chjena“. Nachdem nun Domowicz zurücktreten wird und weil die Liste der Chadecja einen Deutschen, katholischen Bekenntnisses, in den Stadtrat berufen hat, bleibt die Chjena ohne jeglichen Einfluß auf den Stadtrat. Diese Tatsache begrüßen wir mit Freude, erbringt sie doch wiederum den Beweis, daß die Chjena ausgespielt hat und die Warschauer Chjenisten in Sesseln sitzen, die ihnen heute moralisch nicht mehr gehören. Im Interesse des Staates liegt es auch, daß diese Politiker endlich vollständig verschwinden und dem Fortschritt ihre Plätze überlassen.

Den deutschen Stadtverordneten wünschen wir eine segensreiche Tätigkeit zum Wohle der deutschen Volksgenossen Konstantynows und der Demokratie in Polen.

Aus dem Reiche.

Posen. Die Wahlen in die Krankenkasse haben nachstehende Ergebnisse gebracht: Die P. P. S. 11 Mandate, N. P. R. 16 und der Nationale Bloch 13 Mandate. Die Wahlen haben ein starkes Anwachsen der P. P. S. gezeigt. Bisher war Posen die Hochburg der Reaktion.

Rattowik. Der Rattowiker „Volkswille“ vor Gericht. Der verantwortliche Redakteur Karl Helms hatte sich vor dem hiesigen Landesgericht zu verantworten, weil er seinerzeit den Protest der französischen Intellektuellen gegen den „Weißen Terror“ in Polen veröffentlicht hat. Dieser Protest, der zuerst in der Pariser „Ere Nouvelle“ erschienen war, wurde von polnischen Blättern wiedergegeben. Die „Lodz' er Volkszeitung“ war eine der ersten, die diesen Protest brachte. Der „Volkswille“ hatte die Nachricht bereits einem Lodz' er Blatt entnommen. Trotzdem wurde Redakteur Helms wegen Verächtlichmachung des polnischen Staates unter Anklage gestellt. Der Staatsanwalt beantragte einen Morat

Gefängnis. Das Gericht verkündete jedoch ein freisprechendes Urteil.

Lemberg. Ein glühender Jüngling. In dem Dorfe Lubaczew hatte sich ein gewisser Leo Szalanski, Sohn eines reichen Landwirts, in die Jüdin Hani Dider, Tochter des dortigen Gajwirts, verliebt. Da die Eltern von einer Ehe nichts wissen wollten, beschloßen die beiden nach Czestochau zu fliehen, wo Hani sie auf und wo auch die Trauung stattfinden sollte. Der Vater der Hani nahm die Befreiung der beiden Ausreißer sofort auf. Szalanski verstaubte seine Geliebte und stellte sich selbst den Verfolgern mit einem Gewehr entgegen. Szalanski feuerte wie wütend auf die Verfolger. Doch gelang es diesen, ihn festzunehmen. Er hatte sich nun vor dem Gericht zu verantworten, das ihn in Anbetracht seiner Jugend zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte.

Aus aller Welt.

Der Sturmwind in China hat 3600 Wohnhäuser zerstört. Während der Katastrophe sind 300 Personen umgekommen.

Bliektwirtschaft bei Bojel. In dem Wiener Bankhaus Sigmund Bojel wurden große Unterschlagungen festgestellt. 250 000 Aktien der Unionbank im Werte von 360 Millionen Kronen sind verschwunden. Ein verhafteter Beamter der Bank namens Mats gab zu, daß er die Aktien gestohlen und bei einer Bank zur Aufbewahrung hinterlegt habe. Dort wurden sie tatsächlich vorgefunden. Weiter wurde ermittelt, daß ein 27-jähriger Diener namens Bisa Wertpapiere im Werte von 25 Millionen Kronen gestohlen hat. Auch ein 41-jähriger Kassierer wurde verhaftet, der sich beim Ankauf von Valuten Unregelmäßigkeiten im Umfang von 400 Millionen hatte zu Schulden kommen lassen. Die Verluste konnten dadurch wieder gedeckt werden, da der letztere mit dem Gelde spekuliert hatte, so daß insgesamt 600 Millionen Kronen zur Verfügung stehen.

Wilhelm weiß keine Antwort. Ist denn bei dem redogewandten Erlasser so was möglich? Ja! Man höre: Die amerikanische Zeitschrift „American Legion“ hat an eine Reihe bekannter Persönlichkeiten u. a. auch an Wilhelm, dem Vekten, die Frage gerichtet: Was hat die Welt durch den Weltkrieg gewonnen? Durch den Admiral v. Rebeur-Paschwitz erfolgte folgende Antwort: „In Erwiderung auf Ihren Brief vom 31. Mai hat Seine Majestät der Kaiser mich beauftragt, Ihnen mitzutellen, daß er sich leider nicht imstande sieht, Ihre Frage zu beantworten.“ Der Admiral gab solche Antwort: „Nichts, denn die Welt hat alles verloren.“ — O, diese gottbegnadeten Säbelkasseler!

Krocodilstränen von wegen Judenmangel. Nämlich in Bayern, dem Land der Halenkreuzler. Ja, man staune! Bayerische Blätter stellen nun fest, was man durch den Antisemitismus für Dummheit begangen habe. Man weint Krocodilstränen darüber, daß die bayerischen Kurorte und Sommerfrischen so schlecht besucht waren. Juden und manche Nichtjuden boykottierten nämlich das jüdenfeindliche Bayern. Der Gajwirtsverband spricht von einem wirtschaftlichen Fiasko, wenn es so weiter geht.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. Ludwig Kall.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Schuhwaren laufen Sie billig bei
R. Stoklos, Lodz,
Wólczanska 161.

Holländische Blumenzwiebeln

Hyazinthen und Tulpen

bilden die große Spezialität meiner Samenhandlung. Ich liefere zu mäßigen Preisen nur **das Allerbeste** in Blumenzwiebeln.

Bei jedem Einkauf werden Anleitungen beigelegt, wie man mit Leichtigkeit zu Hause aus Hyazinthenzwiebeln und Tulpenzwiebeln Blumen austreiben kann.

Samenhandlung

Roman Saurer

Lodz, Konstantinerstr. 19.

Bestellungen werden telephonisch entgegengenommen. Telefon 28-19.

Besteller von auswärts bekommen per Postnachnahme zugesandt oder gegen Einzahlung des Betrages auf Konto P. K. O. Nr. 61 898.

Sie kaufen gut und billig

Ihre Herbst- u. Wintergarderoben gegen bar und Ratenzahlungen nur bei

„WYGODA“ Petrikauer 238

Damen- und Herren-Garderoben sowie Manufakturwaren in größter Auswahl.
Bemertung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Zitieren besitzen wir nicht). 263

Oskar Kahlert

Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei

Lodz, Wólczanska 109

empfiehlt ab Lager: Toiletten-, Wand- und Stehspiegel (Trumeaux) vom kleinsten bis zum größten Format; übernimmt zur sorgfältigen Ausführung aller Art Bestellungen.
Solide Arbeit. — Mäßige Preise.

Junger Mann,

Dezimalwaage, 15pudig, eiserne Bettstelle, 2 Anzüge, 2 Paletots, Ware zu 3 Mtr. für Paletots u. Anzüge, Schuhe und Stiefel

billig zu verkaufen. Krucza 38, W. 18, 8-10 u. 5-8 Uhr abends. 309

der drei Landesprachen in Wort u. Schrift mächtig und mit der Buchführung bestens vertraut, mit guten Zeugnissen u. Referenzen, sucht per sofort dauernde Stellung, evtl. einige Stunden täglich, als Buchhalter, Inkassent oder Magaziner. Offerten unter „P. P. Nr. 27“ an d. Redakt. der „Lodz' er Volksz.“ erb. 303

XXXXXXXXXXXX

Das am besten orientierte politische Organ der Deutschen Polens ist die

Lodz' er

Volkszeitung

Daher sollte sie von allen werktätigen Deutschen gelesen werden.

Abonnementspreis: monatlich 1 Zloty 40 Gr. Geschäftsstelle Jamenhofstraße 17, III.

XXXXXXXXXXXX

Stehspiegel (Trumeaux)

gegen Ratenzahlungen zu haben in der Spiegelfabrik, Lodz, Juliusstr. 20.

Nr. 60
Ein
Mit
völlerung
Herbstfest
Zeit sind
der Regi
eine Un
stellen.
gen, inwo
werden.
Die
tat, verlu
die so fr
was dies
hat sie
an den
Grabstif
Möglich
wirtschaf
Teuerun
wieder
Marsch
Im Juli
gen laun
dem Flo
zu halte
An
denheit
wärtigen
Regieru
bloch m
der Rea
der Ber
Witos-
dant de
der Zw
Leute
Staatsv
samte
seucht i
antwort
W
ihren
gewinn
heit, Un
eigenen
einem
zu eine
konnte
schwing
der Po
fürchtet
lungen
die Ju
liche M
vinistis
hat sich
am St
In
Schrift
gedräng
kratie
Wirken
zu ber
gen de
Berant
der Lin
nahme
Lebens